
Ergebnisse der empirischen Sozialraumanalyse (ZEFIR)

Mitte / Styrum

Der Sozialraum Mitte/Styrum gliedert sich in die drei Quartiere Innenstadt, Marienviertel- West und Styrum.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Mitte/Styrum durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- kleinster Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- zweitniedrigster Anteil Minderjähriger
- zweithöchster Anteil Nichtdeutscher
- zweithöchster Anteil kinderreicher Familien
- höchster Anteil Alleinerziehender
- deutlich höchster Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- deutlich höchste Arbeitslosenrate
- höchste Übergangsquote zur Hauptschule
- unterdurchschnittliche Übergangsquote zum Gymnasium
- höchste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- zweithöchste Teilnahmequote an der U9-Untersuchung
- unterdurchschnittlich häufig Kinder mit Übergewicht
- größter Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- größter Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

► Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.

► Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichen Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 31.
Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 18 Jahren liegt im Sozialraum Mitte / Styrum unter dem städtischen Durchschnitt. Zieht man zur Beschreibung der Familienprägung zusätzlich den Jugendquotienten heran, so zeigt sich auch hier ein geringerer Wert als in der Gesamtstadt. Mitte / Styrum kann damit als ein Sozialraum mit geringer Familienprägung gesehen werden. Der Altenquotient liegt im Durchschnitt der Stadt.

Kleinräumig kann das Quartier Marienviertel-West als ein familiengeprägtes Quartier bezeichnet werden. Sowohl der Anteil der Minderjährigen als auch der Jugendquotient sind im Vergleich zum Sozialraum überdurchschnittlich hoch. Das Quartier Styrum hingegen weist einen deutlich unterdurchschnittlichen Anteil der Kinder und Jugendlichen und einen überdurchschnittlich hohen Altenquotienten auf. Diese Merkmale können einen höheren Bedarf an sozialen Dienstleistungen für Ältere bedeuten.

Die nichtdeutsche Bevölkerung lebt stark segregiert in der Innenstadt. Insbesondere in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen ist der Anteil der Nichtdeutschen hoch. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifische Infrastrukturen hin.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Der Sozialraum Mitte / Styrum hat den stadtweit höchsten Anteil der Alleinerziehenden gemessen an allen Familien mit Kindern. Dieser resultiert aus den hohen Anteilen der Alleinerziehenden in der Innenstadt und in Styrum. In etwa einem Drittel der Familien lebt lediglich ein Elternteil.

In der Innenstadt und im Quartier Marienviertel-West ist zudem der Anteil der kinderreichen Familien überdurchschnittlich hoch.

Alleinerziehende und kinderreiche Familien sind häufiger als andere Familien sozial benachteiligt und haben nicht zuletzt aus diesem Grund besonderen Unterstützungsbedarf.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen nach SGB II liegt in Mitte / Styrum deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Mehr als jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist in Mitte / Styrum auf Sozialgeld angewiesen.

Die Altersarmut, also der Anteil der BeziehenderInnen von Grundsicherung im Alter (SGB XII), liegt auf einem deutlich niedrigeren Niveau. Im Vergleich zur Stadt liegt diese aber ebenfalls überdurchschnittlich hoch.

Insbesondere im Quartier Innenstadt liegen die Werte deutlich über denen der Gesamtstadt. Jedes zweite Kind bezieht in der Innenstadt Sozialgeld. Dennoch sind auch die hohen Werte in den Quartieren Marienviertel-West und Styrum nicht zu verkennen, denn auch hier lebt noch gut ein Drittel der Kinder in Armut.

Einkommensarmut ist dabei nicht allein ein materielles Problem, denn es gehen

damit meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II
- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil BeziehenderInnen von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate markiert in Mitte / Styrum den stadtweit höchsten Wert. Besonders hoch ist der Anteil der Arbeitslosen in der Innenstadt. Hier ist fast jeder fünfte von Arbeitslosigkeit betroffen. Auch bei der Betrachtung der altersspezifischen Arbeitslosenraten sind die Werte in der Innenstadt mit Abstand am höchsten und liegen damit weit über dem Durchschnitt.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbeziehenderInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Mitte / Styrum signalisieren somit der hohe Grad der Arbeitslosigkeit und die extrem hohen Ausprägungen der Armuts-Indikatoren, insbesondere der Kinderarmut, in der Innenstadt einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslage somit von einem hohen Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen auszugehen (Stichwort: niedrigschwellige Angebote).

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
 - Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
 - Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser
-

Bildung

Vorrangig wurde in Mitte / Styrum nach der Grundschule die Gesamtschule als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt vom Gymnasium und der Hauptschule. Der geringste Anteil wechselte zur Realschule.

Betrachtet man die einzelnen Quartiere sind deutliche Unterschiede zu erkennen. Während im Quartier Marienviertel-West fast jede/r Zweite auf das Gymnasium wechselte, war es in der Innenstadt nur ca. jede/r Fünfte. Die Übergangsquote zur Hauptschule liegt in der Innenstadt deutlich über dem stadtweiten Durchschnitt.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden im Alter von unter 21 Jahren ist im Sozialraum Mitte / Styrum stadtweit am höchsten.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Die Quartiere im Sozialraum Mitte/Styrum unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
 - Der Anteil der Kinder und Jugendlichen ist in Marienviertel-West am höchsten.
 - Der Altenquotient liegt in Styrum über dem Mittelwert der Gesamtstadt, was auf Handlungsbedarf im Hinblick auf soziale Dienste für Ältere hinweisen könnte.
 - Im Quartier Innenstadt konzentrieren sich Aspekte sozialer Ungleichheit (hoher Anteil Alleinerziehender, hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil TransferleistungsbezieherInnen, sehr hohe Kinderarmut, hohe Übergangsquote zur Hauptschule).
 - ⇒ Konzentration von Problemlagen in der Innenstadt!
 - Hier leben auch die meisten Nicht-deutschen.
 - Im gesamten Sozialraum ist die Sozialgeldquote im Vergleich zum Jahr 2005 gestiegen, insbesondere in Styrum. Hier liegt der Anstieg recht stark über dem Ausmaß der Gesamtstadt.
-

Alstaden / Lirich

Der Sozialraum Alstaden / Lirich gliedert sich in die drei Quartiere Alstaden, City-West und Lirich.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Alstaden / Lirich durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- zweitkleinster Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- überdurchschnittlicher Anteil Minderjähriger
- leicht überdurchschnittlicher Anteil Nichtdeutscher
- überdurchschnittlicher Anteil kinderreicher Familien
- überdurchschnittlicher Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- überdurchschnittliche Arbeitslosenrate
- überdurchschnittliche Übergangsquote zur Hauptschule
- überdurchschnittliche Übergangsquote zum Gymnasium
- durchschnittliche Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- unterdurchschnittliche Teilnahme an der U9
- höchster Anteil an Kindern mit Übergewicht
- durchschnittlich häufig Kinder mit Bewegungsstörungen
- durchschnittlich häufig Kinder mit Sprachstörungen

- ▶ Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.
 - ▶ Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichen Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 82.
Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerung / Demographie

Die altersstrukturelle Betrachtung zeigt, dass der Anteil der minderjährigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Sozialraum Osterfeld über dem gesamtstädtischen Durchschnitt liegt. Zieht man zusätzlich zur Beschreibung der Familienprägung den Jugendquotienten heran, liegt dieser leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Der Altenquotient liegt unter dem Oberhausener Durchschnitt.

Kleinräumig kann das Quartier City-West bezogen auf die Bevölkerung als relativ junges Quartier angesehen werden, in dem mögliche Interventionen vor allem für Kinder und Jugendliche sinnvoll sein könnten. Alstaden kann eher als Quartier, in dem die demographische Alterung eingesetzt hat, bezeichnet werden kann.

Die nichtdeutsche Bevölkerung lebt stark segregiert im Quartier City-West.

Betrachtet man die Anteile Nichtdeutscher an der altersgleichen Bevölkerung im Alter von unter 18 Jahren, so ist parallel zu den hohen Anteilswerten im Sozialraum insgesamt vor allem die Situation in City-West hervorzuheben. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifischen Infrastrukturen hin. Die Anteile der Nichtdeutschen in den unteren Altersgruppen sind geringer. Das kann vor allem auf die Änderungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes¹ im Jahr 2000 zurückgeführt werden.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Das Quartier City-West weist einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil kinderreicher Familien auf. Kinderreiche Familien sind zwar nicht generell benachtei-

¹ Vgl. S. 9

ligt, unbestritten handelt es sich dabei aber um Familien, die häufiger auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind als andere Familien und sollten somit besondere Zielgruppe für lokale Familienpolitik sein.

Der Anteil der Alleinerziehenden liegt in Alstaden / Lirich über dem Durchschnitt.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen nach SGB II ist in Alstaden / Lirich überdurchschnittlich hoch. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist im Sozialraum auf staatliche Hilfe angewiesen. Die Altersarmut, also der Anteil der BezieherInnen von Grundsicherung im Alter (SGB XII), liegt auf einem deutlich niedrigeren Niveau, leicht über dem Durchschnitt der Stadt.

Bei der Betrachtung dieser Indikatoren finden sich zwischen den Quartieren große Varianzen. Hervorzuheben ist das Quartier City-West. Mehr als ein Viertel der unter 65-Jährigen ist hier von Leistungen nach dem SGB II abhängig. Von den Kindern unter 15 Jahren beziehen fast die Hälfte Sozialgeld. Auch im Quartier Lirich sind überdurchschnittlich viele Kinder von Armut betroffen. Gemessen an den Daten ist demnach die Armut im Sozialraum Alstaden / Lirich überdurchschnittlich hoch. Insbesondere im Quartier City-West konnten dabei in allen Altersgruppen hohe bis sehr hohe Werte festgestellt werden.

Einkommensarmut ist dabei nicht allein ein materielles Problem, sondern es gehen damit meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche ge-

sellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II
- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil BezieherInnen von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate liegt im Sozialraum über dem Wert der Gesamtstadt.

Kleinräumig differieren die Arbeitslosenraten gravierend. Deutlich über dem Mittelwert des Sozialraums liegt die Arbeitslosenrate insgesamt und auch bei den Jugendlichen und den 55- bis unter 65-Jährigen in City-West. Auch das Quartier Lirich weist einen überdurchschnittlichen Wert auf.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Alstaden / Lirich signalisieren sowohl der hohe Grad der Arbeitslosigkeit als auch die extrem hohen Ausprägungen der Armuts-Indikatoren, insbesondere der Kinderarmut, im Quartier City-West einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslagen von einem hohen Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen auszugehen.

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

Vorrangig wurde in Alstaden / Lirich nach der Grundschule das Gymnasium als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt von der Gesamtschule und der Re-

alschule. Der geringste Anteil wechselt zur Hauptschule. Im Vergleich zur Gesamtstadt wechselt in Alstaden / Lirich ein höherer Anteil zum Gymnasium, zur Realschule und zur Hauptschule. Die Übergangsquote zur Gesamtschule liegt unter dem Wert der Gesamtstadt.

Kleinräumig betrachtet sind deutliche Differenzen zu erkennen. In City-West wechselten stadtweit die wenigsten Kinder zum Gymnasium. Jeweils mehr als ein Viertel der Kinder wechselte zu den anderen Schulformen, womit City-West bei den Übergängern zur Haupt- und Realschule über dem stadtweiten Durchschnitt liegt, bei den Übergängern zur Gesamtschule aber darunter.

Das Quartier Alstaden liegt, was die Übergänge zum Gymnasium betrifft, stadtweit in der Spitzengruppe. Bezüglich der Übergänge zur Hauptschule weist Alstaden einen im Vergleich zur Gesamtstadt niedrigen Wert auf. Im Quartier Lirich liegen die Übergangsquoten zur Gesamtschule und zum Gymnasium über dem stadtweiten Durchschnitt.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden im Alter von unter 21 Jahren liegt im Sozialraum knapp unter dem Niveau des städtischen Durchschnitts.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Heranwachsenden und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erzie-

hung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

- Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Die Quartiere im Sozialraum Alstaden / Lirich unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
 - Im Quartier City-West konzentrieren sich Aspekte sozialer Ungleichheit (hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil TransferleistungsbezieherInnen, sehr hohe Kinderarmut, geringe Übergangsquote zum Gymnasium, hohe Übergangsquote zur Hauptschule).
 - ⇒ Konzentration von Problemlagen in City-West!
 - Die Daten weisen zudem auf eine hohe Familienorientierung im Quartier City-West (hoher Anteil Minderjähriger, hoher Jugendquotient, hoher Anteil kinderreicher Familien).
 - In diesem Quartier leben die meisten Nichtdeutschen.
 - Während die Sozialgeldquote in Lirich im Vergleich zum Jahr 2005 deutlich stärker gestiegen ist als in der Gesamtstadt, ist sie in den Quartieren City-West und Alstaden leicht gesunken.
-

Oberhausen-Ost

Der Sozialraum Oberhausen-Ost gliedert sich in die sechs Quartiere Marienviertel-Ost, Brücktorviertel, Bermensfeld, Schlad, Dümpten und Borbeck / Neue Mitte / Grafenbusch.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Oberhausen-Ost durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- niedrigster Anteil Minderjähriger
- zweitniedrigster Anteil Nichtdeutscher
- geringster Anteil kinderreicher Familien
- zweithöchster Anteil Alleinerziehender
- zweithöchster Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- überdurchschnittliche Arbeitslosenrate
- überdurchschnittliche Übergangsquote zur Hauptschule
- unterdurchschnittliche Übergangsquote zum Gymnasium
- durchschnittliche Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- unterdurchschnittliche Teilnahmequote an der U9
- überdurchschnittlicher Anteil an Kindern mit Übergewicht
- unterdurchschnittlicher Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- zweithöchster Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

► Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.

► Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichten Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 57. Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Oberhausen-Ost ist insgesamt betrachtet ein eher wenig familiengeprägter Sozialraum. Sowohl der Anteil der Kinder und Jugendlichen als auch der Jugendquotient liegen unter dem Durchschnitt der Stadt. Der Altenquotient liegt hingegen über dem Durchschnitt der Stadt.

Kleinräumig zeigen die Daten jedoch, dass das Quartier Borbeck / Neue Mitte/Grafenbusch als familienorientiert bezeichnet werden kann. Sowohl der Anteil der Minderjährigen als auch der Jugendquotient ist im Vergleich zum Sozialraum überdurchschnittlich hoch. Auch das Brücktorviertel und Marienviertel-Ost sind im Bezug auf die Altersstruktur relativ junge Quartiere. Die Quartiere Bermensfeld, Schlad und Dümpten hingegen weisen einen unterdurchschnittlichen Anteil der Kinder, Jugendlichen und Heranwachsenden auf. Insbesondere in Bermensfeld und Schlad ist der Altenquotient sehr hoch. Demnach ist in den Quartieren Borbeck / Neue Mitte / Grafenbusch, Brücktorviertel und Marienviertel-Ost eher von einem hohen Bedarf an kinder- und familienorientierten Dienstleistungen auszugehen, während in Bermensfeld und Schlad der Fokus eher auf Dienstleistungen für Ältere liegen müsste.

Parallel zu den hohen Anteilen an Kindern und Jugendlichen ist der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung in den Quartieren Borbeck / Neue Mitte / Grafenbusch, Brücktorviertel und Marienviertel-Ost überdurchschnittlich hoch. Insbesondere in der Altersgruppe der Kinder und Jugendlichen liegt der Anteil der Nichtdeutschen hoch. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifischen Infrastrukturen hin.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiäre Situation

Im Sozialraum Oberhausen-Ost lebt in fast jedem dritten Haushalt mit Kindern nur ein Elternteil. In den Quartieren Brücktorviertel, Bermensfeld und Marienviertel-Ost wird der Wert des Sozialraums noch übertroffen. Auch in den übrigen Quartieren - außer Borbeck / Neue Mitte / Grafenbusch - liegt der Anteil der Alleinerziehenden über dem Wert der Gesamtstadt.

Der Anteil der kinderreichen Familien liegt im Sozialraum Oberhausen-Ost unter dem Gesamtstadtwert.

Familien von Alleinerziehenden sind nicht grundsätzlich benachteiligt, unbestritten handelt es sich dabei aber um Familien, die häufiger auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind als andere Familien und sollten somit besondere Zielgruppe für lokale Familienpolitik sein.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld liegt im Sozialraum Oberhausen-Ost überdurchschnittlich hoch. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist im Sozialraum auf staatliche Hilfe angewiesen. Die Altersarmut, also der Anteil der BezieherInnen von Grundsicherung im Alter, liegt auf einem deutlich niedrigeren Niveau jedoch leicht über dem Durchschnitt der Stadt.

Zwischen den Quartieren in Oberhausen-Ost gibt es bei der Betrachtung dieser

Indikatoren große Varianzen. Hervorzuheben ist das Brücktorviertel. Fast jeder dritte unter 65-Jährige ist hier von Leistungen nach dem SGB II abhängig. Bei den Kindern unter 15 Jahren bezieht sogar jedes zweite Sozialgeld. Aber auch die Werte in den übrigen Quartieren sind alarmierend hoch. Die Daten weisen somit auf eine sehr hohe Armut aller Altersgruppen im Sozialraum Oberhausen-Ost, insbesondere im Brücktorviertel, hin. Die Kinderarmut befindet sich hier auf einem sehr hohen Niveau.

Einkommensarmut ist dabei nicht allein ein materielles Problem, sondern es gehen damit meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

Folien:

- Anteil der Empfänger von Leistungen nach SGB II
- Anteil der Sozialgeldempfänger
- Anteil Bezieher von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate liegt im Sozialraum über dem Wert der Gesamtstadt.

Kleinräumig differieren die Arbeitslosenraten jedoch gravierend. Deutlich über dem Mittelwert des Sozialraums liegt die Arbeitslosenrate insgesamt und auch im Besonderen bei den Jugendlichen und den 55- bis unter 65-Jährigen im Brücktorviertel. Bei den älteren Arbeitslosen weist zudem das Quartier Lirich einen überdurchschnittlichen Wert auf.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Oberhausen-Ost signalisieren somit der hohe Grad der Arbeitslosigkeit als auch die extrem hohen Ausprägungen der Armuts-Indikatoren, insbesondere der Kinderarmut, im Brücktor-

viertel und auch im Quartier Marienviertel-Ost einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslage somit von einem hohen Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen auszugehen.

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

In Oberhausen-Ost wurde vorrangig nach der Grundschule die Gesamtschule als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt vom Gymnasium und der Realschule. Der geringste Anteil wechselte zur Hauptschule.

Extrem hoch ist Übergangsquote zur Hauptschule jedoch im Brücktorviertel. Dort wechselte jedes zweite Kind zu dieser Schulform. Auch im Quartier Marienviertel-Ost wechselten überdurchschnittlich viele Kinder zur Hauptschule. In Bermensfeld waren es mehr als die Hälfte aller Kinder, die die Gesamtschule wählten.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder und Jugendlichen im Alter von unter 21 Jahren liegt im Sozialraum auf dem Niveau des städtischen Durchschnitts.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Jugendlichen und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufi-

ger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

- Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Die Quartiere im Sozialraum Oberhausen-Ost unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
 - Die Quartiere Borbeck / Neue Mitte/Grafenbusch, Brücktorviertel und Marienviertel-Ost sind eher junge, familiengeprägte Teilräume (hoher Anteil Minderjähriger).
 - Bermensfeld und Schlad sind eher durch eine ältere Bevölkerungsstruktur gekennzeichnet.
 - Im Vergleich zur Gesamtstadt leben im Sozialraum Oberhausen-Ost überdurchschnittlich viele Alleinerziehende. Die Quartiere mit den höchsten Anteilen an Alleinerziehenden sind Brücktorviertel, Bermensfeld und Marienviertel-Ost.
 - Aspekte sozialer Ungleichheit überlagern sich insbesondere in den Quartieren Brücktorviertel und Marienviertel-Ost (hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil Transferleistungsbeziehenden, hohe Kinderarmut, sehr hohe bzw. hohe Übergangsquote zur Hauptschule).
 - Im Quartier Marienviertel-Ost ist die Sozialgeldquote im Vergleich zum Jahr 2005 stärker als im stadtweiten Durchschnitt gestiegen, in Dümpten und Bermensfeld dagegen recht stark gesunken.
 - Überdurchschnittlich viele Nichtdeutsche leben in den Quartieren Marienviertel-Ost, Brücktorviertel und Bermensfeld.
-

Osterfeld

Der Sozialraum Osterfeld gliedert sich in die sechs Quartiere Osterfeld-Mitte / Vonderort, Vondern / Osterfeld-Süd, Eisenheim / Heide, Rothebusch, Klosterhardt und Tackenberg-Ost.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Osterfeld durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- zweitgrößter Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- zweithöchster Anteil Minderjähriger
- stadtweit höchster Anteil Nichtdeutscher
- höchster Anteil kinderreicher Familien
- überdurchschnittlicher Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- überdurchschnittliche Arbeitslosenrate
- durchschnittliche Übergangsquote zur Hauptschule
- geringste Übergangsquote zum Gymnasium
- zweithöchste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- niedrigste Teilnahmequote an der U9
- zweithöchster Anteil an Kindern mit Übergewicht
- zweitniedrigster Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- niedrigster Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

- ▶ Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.
- ▶ Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichen Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 163.
Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Die altersstrukturelle Betrachtung zeigt, dass der Anteil der Kinder und Jugendlichen im Sozialraum Osterfeld leicht über dem stadtweiten Durchschnitt liegt. Zieht man zusätzlich zur Beschreibung der Familienprägung den Jugendquotienten heran, so zeigt sich ein ähnliches Bild. Der Altenquotient liegt auf dem Niveau der Stadt Oberhausen. Da beide Werte relativ hoch sind, weisen diese Zahlen auf ein ungünstiges Verhältnis der potentiell abhängigen Altersgruppen im Bezug auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hin. Hohe Quotienten können Formen der Selbst- und Gemeinschaftshilfe belasten und so kommunalpolitische Unterstützungen erfordern.

Kleinräumig betrachtet, fällt insbesondere das Quartier Rothebusch mit einem weit über dem stadtweiten Durchschnitt liegenden Altenquotienten auf. Dieser könnte auf Handlungsbedarf im Hinblick auf soziale Dienste für Ältere hindeuten, den es durch kommunale Sozialpolitik auszugleichen gilt.

Tackenberg-Ost ist durch den stadtweit höchsten Anteil nichtdeutscher Bevölkerung gekennzeichnet. Zudem ist aber auch der Anteil der Nichtdeutschen in den Quartieren Vondern / Osterfeld-Süd und Osterfeld-Mitte / Vonderort überdurchschnittlich hoch. Insbesondere in der Altersgruppe der 12- bis unter 18-Jährigen ist der Anteil der Nichtdeutschen sehr hoch. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifischen Infrastrukturen hin. Aufgrund der Änderungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes² im Jahr 2000 nimmt der Anteil der Nichtdeutschen in den unteren Altersgruppen hingegen in allen Teilräumen stark ab.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur

² Vgl. S. 9

-
- Nichtdeutsche Bevölkerung
 - Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Die Quartiere Vondern / Osterfeld-Süd, Tackenberg-Ost und Osterfeld-Mitte / Vonderort weisen einen hohen Anteil an Familien mit drei oder mehr Kindern auf. In Osterfeld-Mitte / Vonderort lebt zudem in mehr als jedem vierten Familienhaushalt lediglich ein Elternteil.

Kinderreiche Familien und Familien von Alleinerziehenden benötigen häufig besondere Unterstützungsleistungen. So erfordern im Sozialraum Osterfeld vor allem die Quartiere Vondern / Osterfeld-Süd, Tackenberg-Ost und Osterfeld-Mitte / Vonderort aus familienpolitischer Sicht besondere Beachtung.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der LeistungsempfängerInnen nach SGB II liegt in Osterfeld leicht über dem Durchschnitt. Besonders hoch ist die Kinderarmut, gemessen an dem Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren. Fast jedes dritte Kind unter 15 Jahren ist im Sozialraum auf staatliche Hilfe angewiesen. Die Altersarmut, der Anteil der BezieherInnen von Grundsicherung im Alter (SGB XII), liegt etwa im Durchschnitt der Stadt.

Insbesondere die Quartiere Osterfeld-Mitte / Vonderort und Tackenberg-Ost sind durch sehr hohe Anteile von TransferleistungsbezieherInnen gekennzeichnet. Vor allem die Kinderarmut ist in diesen Quartieren sehr hoch. Aber auch in Eisenheim / Heide beziehen noch mehr als ein Viertel der Kinder Sozialgeld.

Dabei ist Einkommensarmut nicht allein ein materielles Problem, sondern durchaus weitreichender. Mit unzureichendem Einkommen gehen meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbe-

reichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen einher.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II
- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil BezieherInnen von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Die Arbeitslosenrate liegt im Sozialraum leicht über dem Durchschnitt der Gesamtstadt. Kleinräumig liegen die Arbeitslosenraten in Osterfeld-Mitte Vonderort und Tackenberg-Ost über dem Mittelwert des Sozialraums. Hier sind sowohl die allgemeine Arbeitslosenrate als auch die altersspezifischen Arbeitslosenraten (Jugendarbeitslosigkeit und Arbeitslosigkeit der 55- bis unter 65-Jährigen) jeweils am höchsten. Aber auch in Rothebusch liegt der Anteil der arbeitslosen Jugendlichen über dem Durchschnitt des Sozialraums.

Insbesondere in den Quartieren Osterfeld-Mitte / Vonderort und Tackenberg-Ost kann durch die hohen Werte in den Bereichen Arbeitslosigkeit und Armut daher von einem höheren Unterstützungsbedarf ausgegangen werden.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Osterfeld signalisieren somit der hohe Grad der Arbeitslosigkeit als auch die extrem hohen Ausprägungen der Armut-Indikatoren, insbesondere der Kinderarmut, in den Quartieren Tackenberg-Ost und Osterfeld-Mitte / Vonderort einen geringen sozioökonomischen Status. Hier ist aufgrund der besonders prekären Lebenslagen von einem hohen Unterstützungsbedarf u. a. in

den oben genannten Lebensbereichen auszugehen.

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

In Osterfeld wurde vorrangig nach der Grundschule die Gesamtschule als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt von der Realschule und dem Gymnasium. Der geringste Anteil wechselt zu einer Hauptschule. Im Vergleich zur Gesamtstadt wechselt in Osterfeld ein geringerer Anteil zum Gymnasium und ein geringerer Anteil zur Hauptschule. Überdurchschnittlich hoch ist die Übergangsquote zur Hauptschule in Tackenberg-Ost. In Osterfeld-Mitte / Vonderort wechselte mehr als die Hälfte aller Kinder zur Gesamtschule.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung in Osterfeld ist hinter dem Sozialraum Oberhausen Mitte / Styrum am zweithöchsten und liegt deutlich über dem gesamtstädtischen Durchschnitt.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Jugendlichen und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

- Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Die Quartiere im Sozialraum Osterfeld unterscheiden sich hinsichtlich ihrer demographischen, sozialen und ökonomischen Struktur deutlich voneinander.
- Rothebusch weist einen sehr hohen Altenquotienten auf, der auf Handlungsbedarf im Hinblick auf soziale Dienste für Ältere hinweisen könnte.
- Im Quartier Tackenberg-Ost und Osterfeld-Mitte / Vonderort konzentrieren sich Aspekte sozialer Ungleichheit (hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil TransferleistungsbezieherInnen, sehr hohe Kinderarmut, geringe Übergangsquote zum Gymnasium)
 - ⇒ Konzentration von Problemlagen in Teilräumen des Sozialraums!
- Zudem deuten die Daten auf eine hohe Familienprägung in diesen beiden Quartieren und in Vondern / Osterfeld-Süd hin (hoher Anteil Minderjähriger, viele kinderreiche Familien und hoher Anteil Nichtdeutscher).
- Die Sozialgeldquote ist in allen Quartieren des Sozialraums bis auf das Quartier Vondern / Osterfeld-Süd im Vergleich zum Jahr 2005 gestiegen, insbesondere in Eisenheim-Heide und Tackenberg-Ost

Sterkrade-Mitte

Der Sozialraum Sterkrade-Mitte gliedert sich in die fünf Quartiere Schwarze Heide, Tackenberg-West, Alsfeld, Sterkrade-Mitte und Buschhausen / Biefang.

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Sterkrade-Mitte durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- größter Sozialraum gemessen an der Bevölkerung
- durchschnittlicher Anteil Minderjähriger
- unterdurchschnittlicher Anteil Nichtdeutscher
- zweitniedrigster Anteil Alleinerziehender
- unterdurchschnittlicher Anteil kinderreicher Familien
- zweitniedrigster Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- zweitniedrigste Arbeitslosenrate
- zweithöchste Übergangsquote zur Hauptschule, aber auch
- überdurchschnittliche Übergangsquote zum Gymnasium
- zweitniedrigste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- zweitniedrigste Teilnahmequote an der U9
- zweitniedrigster Anteil an Kindern mit Übergewicht
- zweithöchster Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- unterdurchschnittlicher Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

► Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.

► Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichten Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 109.
Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Die altersstrukturelle Betrachtung zeigt, dass der Anteil der minderjährigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Sozialraum Sterkrade-Mitte im Durchschnitt der Stadt liegt. Auch der Jugendquotient markiert in etwa den gesamtstädtischen Durchschnitt. Dasselbe gilt für den Altenquotienten.

Kleinräumig weist das Quartier Alsfeld den höchsten Anteil an Kindern und Jugendlichen auf. Das spiegelt sich auch in einem überdurchschnittlich hohen Jugendquotienten wider. Für das Quartier Alsfeld findet sich auch ein überdurchschnittlich hoher Altenquotient. Mit Blick auf informelle Solidarpotentiale weisen diese Zahlen auf ein ungünstiges Verhältnis der potentiell abhängigen Altersgruppen im Bezug auf die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter hin. Hohe Quotienten können Formen der Selbst- und Gemeinschaftshilfe belasten und so kommunalpolitische Unterstützungen erfordern.

Das Quartier Tackenberg-West hat den höchsten Altenquotient, bei einem relativ geringen Jugendquotienten. Hier könnte demzufolge der Bedarf an sozialen Dienstleistungen für Ältere ein hohes Gewicht haben.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung liegt in den Quartieren Sterkrade-Mitte und Schwarze Heide am höchsten. Besonders unter den Kindern und Jugendlichen im Alter von 6 bis unter 18 Jahren ist der Anteil der Nichtdeutschen am größten. Dies weist auf einen erhöhten Bedarf an für diese Zielgruppe spezifischen Infrastrukturen hin. In der Altersgruppe der unter 6-Jährigen ist der Anteil

deutlich geringer. Diese Zahlen können vor allem auf die Änderungen des Staatsbürgerschaftsgesetzes³ im Jahr 2000 zurückgeführt werden.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiäre Situation

Sowohl der Anteil der Alleinerziehenden als auch der Anteil kinderreicher Familien ist im Sozialraum Sterkrade-Mitte unterdurchschnittlich. Die höchsten Anteile Alleinerziehender weisen die Quartiere Sterkrade-Mitte und Schwarze Heide auf. In mehr als einem Viertel der Familien mit Kindern lebt lediglich ein Elternteil. Die meisten kinderreichen Familien leben im Quartier Sterkrade-Mitte

Familien von Alleinerziehenden und kinderreiche Familien sind nicht generell benachteiligt. Unbestritten handelt es sich dabei aber um Familien, die häufiger auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind als andere Familien und sollten somit besondere Zielgruppe für lokale Familienpolitik sein.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der TransferleistungsempfängerInnen von Arbeitslosengeld II und Sozialgeld liegt in Sterkrade-Nord unter dem Anteil der Gesamtstadt. Dennoch ist auch hier noch fast jedes vierte Kind unter 15 Jahren auf Sozialgeld angewiesen (Indikator für Kinderarmut).

Unter dem städtischen Durchschnitt liegt auch die Altersarmut, gemessen an dem Anteil der GrundsicherungsempfängerInnen im Alter (SGB XII).

Kleinräumig hervorzuheben sind die Quartiere Sterkrade-Mitte und Schwarze Heide. Hier zeigen sich bei den unter 65-Jährigen, den Kindern unter 15 Jahren und auch bei den BezieherInnen von Grundsicherung im Alter klar überdurchschnittliche Werte von TransferleistungsempfängerInnen.

Während der **Sozialraum** Sterkrade-Mitte im Vergleich zur Gesamtstadt unterdurchschnittlich von Armut betroffen ist, weisen das **Quartier** Sterkrade-Mitte und das Quartier Schwarze Heide eine im Vergleich zur Gesamtstadt höhere Armut auf.

Zu berücksichtigen ist, dass Einkommensarmut nicht allein ein materielles Problem darstellt, sondern meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen damit einher gehen.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II
- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil BezieherInnen von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Der Anteil der Arbeitslosen liegt im Sozialraum unter dem Wert für die Gesamtstadt. Das gilt für die allgemeine Arbeitslosenrate, wie auch für die altersspezifischen Arbeitslosenraten der Jugendlichen und der 55-Jährigen und Älteren.

Über dem städtischen Durchschnitt liegt der Anteil der Arbeitslosen im Quartier Sterkrade-Mitte, gefolgt vom Quartier Schwarze Heide. In Alsfeld ist eine hohe Arbeitslosenquote der Nichtdeutschen zu erkennen, die der deutschen Bevölkerung hingegen liegt unter dem Mittelwert der Gesamtstadt.

³ Vgl. S. 9

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Sterkrade-Mitte sprechen die Daten für einen geringeren sozioökonomischen Status. Dies gilt innerhalb des Sozialraums besonders für die Quartiere Sterkrade-Mitte und Schwarze Heide. Hier kann daher von einem höheren Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen ausgegangen werden.

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

In Sterkrade-Mitte wird nach der Grundschule vorrangig das Gymnasium als weiterführende Schulform gewählt, gefolgt von der Gesamtschule und der Realschule. Der geringste Anteil wechselt zur Hauptschule. Im Vergleich zur Gesamtstadt wechselt in Sterkrade-Mitte ein höherer Anteil zum Gymnasium.

Im Quartier Sterkrade-Mitte ist die Übergangsquote zum Gymnasium am geringsten und liegt unter dem Sozialraumdurchschnitt. Die höchste Übergangsquote kann in Buschhausen/Biefang festgestellt werden. Mit Ausnahme von Buschhausen / Biefang liegt die Übergangsquote zur Hauptschule über dem Durchschnitt der Gesamtstadt.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung bezogen auf die Kinder und Jugendlichen im Alter von unter

21 Jahren liegt im Sozialraum unter dem Niveau des städtischen Durchschnitts.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Jugendlichen und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein erhöhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

- Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Im Vergleich zum Sozialraum weisen Buschhausen / Biefang und Tackenberg-West weitestgehend unterdurchschnittliche Werte auf.
- Alsfeld ist ein relativ familiengeprägtes Quartier.
- Insbesondere Tackenberg-West und Alsfeld weisen eine ältere Bevölkerungsstruktur auf.
- Aspekte sozialer Ungleichheit überlagern sich in den Quartieren Sterkrade-Mitte und Schwarze Heide (hohe Arbeitslosenrate, hoher Anteil TransferleistungsbezieherInnen, hohe Kinderarmut). Im Vergleich zum Jahr 2005 hat sich die Sozialgeldquote hier recht stark erhöht, insbesondere im Quartier Schwarze Heide.
- Hier ist auch der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung am höchsten, ebenso der Anteil der Alleinerziehenden.
- Mit Ausnahme von Buschhausen / Biefang haben alle Quartiere eine hohe Übergangsquote zur Hauptschule.

Sterkrade-Nord

Der Sozialraum Sterkrade-Nord gliedert sich in die vier Quartiere Königshardt, Walsumer Mark, Schmachtdorf und Holten / Barmingholten

Im Vergleich zur Gesamtstadt kann der Sozialraum Sterkrade-Nord durch folgende demographische, soziale und ökonomische Merkmalsausprägungen beschrieben werden:

- höchster Anteil Minderjähriger
- geringster Anteil Nichtdeutscher
- geringster Anteil Alleinerziehender
- zweitniedrigster Anteil kinderreicher Familien
- deutlich geringster Anteil TransferleistungsempfängerInnen
- deutlich geringste Arbeitslosenrate
- deutlich geringste Übergangsquote zur Hauptschule
- deutlich höchste Übergangsquote zum Gymnasium
- geringste Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung
- höchste Teilnahmequote an der U9
- geringster Anteil an Kindern mit Übergewicht
- geringster Anteil an Kindern mit Bewegungsstörungen
- zweitniedrigster Anteil an Kindern mit Sprachstörungen

- ▶ Interpretationshilfen und Erläuterungen zu den hier vorgestellten Analysen finden Sie im Hauptdokument der Einführung ab S. 9.
 - ▶ Genaue Zahlen zu den hier verschriftlichen Analysen finden Sie im Anhang dieses Dokumentes ab S. 135.
Zum Abschluss jedes Analysethemas wird auf die genauen Folientitel hingewiesen.

Bevölkerungsstruktur

Die altersstrukturelle Betrachtung zeigt, dass der Anteil der minderjährigen Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung im Sozialraum Sterkrade-Nord leicht über dem Durchschnitt der Stadt liegt. Auch der Jugendquotient ist überdurchschnittlich hoch. Der Altenquotienten liegt auf dem Niveau der Gesamtstadt.

Kleinräumig hat das Quartier Walsumer Mark einen deutlich überdurchschnittlichen Anteil minderjähriger Bevölkerung. Dieser hohe Anteil ist auf die dort gelegene Kinderhilfsorganisation Friedensdorf zurückzuführen. Die Quartiere Königshardt und Schmachtdorf weisen einen überdurchschnittlichen Altenquotienten auf. Hier könnte demzufolge der Bedarf an sozialen Dienstleistungen für Ältere ein hohes Gewicht haben.

Der Anteil der nichtdeutschen Bevölkerung ist in Sterkrade-Nord sehr gering. Der höchste Anteil findet sich wiederum aufgrund des Friedensdorfes im Quartier Walsumer Mark. Einen im Vergleich zum Sozialraum überdurchschnittlichen Wert weist das Quartier Holten / Barmingholten auf.

Folien:

- Minderjährige Bevölkerung
- Altersstruktur
- Nichtdeutsche Bevölkerung
- Nichtdeutsche Minderjährige

Familiale Situation

Sowohl der Anteil der Alleinerziehenden als auch der Anteil kinderreicher Familien ist im Sozialraum Sterkrade-Nord unterdurchschnittlich. Keines der Quartiere erreicht die Anteile des gesamtstädtischen Durchschnitts. Dennoch lebt in den Quartieren Schmachtdorf in jeder vierten und in Königshardt in jeder fünften Familie mit Kindern lediglich ein Elternteil.

Familien von Alleinerziehenden und kinderreiche Familien sind nicht generell benachteiligt, unbestritten handelt es sich dabei aber um Familien, die häufiger auf Unterstützungsleistungen angewiesen sind als andere Familien und sollten somit besonders Zielgruppe für lokale Familienpolitik sein.

Folie:

- Familienstrukturen

Soziale Benachteiligung / Armut

Der Anteil der EmpfängerInnen von Leistungen nach SGB II liegt in Sterkrade-Nord weit unter dem Anteil der Gesamtstadt. Der Anteil der SozialgeldempfängerInnen an der Bevölkerung im Alter von unter 15 Jahren ist ein Indikator für Kinderarmut. Jedes zehnte Kind unter 15 Jahren ist in Sterkrade-Nord auf Sozialgeld angewiesen. Im Vergleich zu den anderen Sozialräumen ist diese Quote in Sterkrade-Nord gering. Unter dem städtischen Durchschnitt liegt auch die Altersarmut, gemessen an dem Anteil der GrundsicherungsempfängerInnen im Alter.

Kleinräumig weisen die Quartiere Holten / Barmingholten und Schmachtdorf die höchsten Anteile an SozialgeldempfängerInnen auf. Bei den Beziehern von Grundsicherung im Alter (SGBXII) weist Holten / Barmingholten den höchsten Wert auf.

Zu berücksichtigen ist, dass Einkommensarmut nicht allein ein materielles Problem darstellt, sondern meist auch soziale Benachteiligungen in weiteren Lebensbereichen (Erwerbstätigkeit, Bildung, Gesundheit, kulturelle Teilhabe etc.), eingeschränkte Handlungsspielräume und ungleiche gesellschaftliche Rahmenbedingungen damit einher gehen.

Folien:

- Anteil der EmpfängerInnen Leistungen nach SGB II

- Anteil der SozialgeldempfängerInnen unter 15 Jahren
- Anteil Beziehern von Grundsicherung im Alter

Arbeitslosigkeit

Auch der Anteil der Arbeitslosen liegt im Sozialraum deutlich unter dem Wert der Gesamtstadt. Das gilt für die allgemeine Arbeitslosenrate, wie auch für die altersspezifischen Arbeitslosenraten der Jugendlichen und der 55-Jährigen und Älteren.

Kleinräumig ist der Anteil der Arbeitslosen im Quartier Holten / Barmingholten am höchsten, gefolgt von Schmachtdorf. Der Anteil der Arbeitslosen 55- bis unter 65-Jährigen liegt in Holten / Barmingholten knapp unter dem Niveau der Gesamtstadt.

Zusammen mit dem Anteil der TransferleistungsbezieherInnen nach SGB II und SGB XII gibt die Arbeitslosenrate Auskunft über den sozioökonomischen Status eines Raumes.

Im Sozialraum Sterkrade-Nord sprechen die Daten im Vergleich zur Gesamtstadt für einen hohen sozioökonomischen Status. Dennoch zeigen sich auch hier Unterschiede zwischen den Quartieren. So kann in Holten / Barmingholten und auch Schmachtdorf ein geringerer sozioökonomischer Status im Vergleich zu den Quartieren Walsumer Mark und Königshardt festgestellt werden. Hier kann daher von einem höheren Unterstützungsbedarf u. a. in den oben genannten Lebensbereichen ausgegangen werden.

Folien:

- Anteil Arbeitsloser
- Anteil der 15- bis unter 25-jähriger Arbeitsloser
- Anteil 55- bis unter 65-jähriger Arbeitsloser

Bildung

In Sterkrade-Nord wird nach der Grundschule vorrangig das Gymnasium als weiterführende Schulform gewählt, ge-

folgt von der Gesamtschule und der Realschule. Ein sehr geringer Anteil wechselt zur Hauptschule. Im Vergleich zur Gesamtstadt wechselte in Sterkrade-Nord der deutlich höchste Anteil der Kinder zum Gymnasium und der deutlich geringste Anteil zur Hauptschule. Fast jedes zweite Kind wechselte zum Gymnasium, während weniger als jedes 20. Kind zur Hauptschule wechselte.

Im Quartier Königshardt wechselten drei Viertel aller Kinder auf ein Gymnasium. In Schmachtdorf trifft das auf jedes dritte Kind zu. Hier wird die Gesamtschule von fast jedem zweiten Kind favorisiert. Die Übergangsquote zur Hauptschule ist in allen Quartieren sehr gering.

Folie:

- Übergangsquoten auf weiterführende Schulen

Jugendhilfe

Der Anteil der Inanspruchnahme von Hilfen zur Erziehung (bezogen auf die Kinder, Jugendliche und Heranwachsende im Alter von unter 21 Jahren) ist im Vergleich zu den anderen Sozialräumen in Sterkrade-Nord am geringsten.

Es ist davon auszugehen, dass die Belastungen der sozioökonomischen Lebenslagen von Jugendlichen und deren Familien dazu führen, dass Hilfen zur Erziehung erforderlich sind. Familien mit Erziehungsdefiziten benötigen ergänzende Hilfeleistungen. Besonders in Erziehungsfragen sind Eltern immer häufiger überfordert und es entsteht ein er-

höhter Beratungs-, Unterstützungs- und Betreuungsbedarf durch Experten.

Folie:

- Anteil Hilfen zur Erziehung

Fazit

- Der Sozialraum Sterkrade-Nord und seine Quartiere weisen im Vergleich zur Gesamtstadt weitestgehend unterdurchschnittliche Werte und relativ stabile Verhältnisse auf.
- Aspekte sozialer Ungleichheit überlagern sich aber auch hier:
 - Die Quartiere Holten / Barmingholten und Schmachtdorf weisen die höchste Arbeitslosenrate und den höchsten Anteil TransferleistungsempfängerInnen im Sozialraum auf. Hier ist die Sozialgeldquote im Vergleich zum Jahr 2005 gestiegen, während sie in den Quartieren Walsumer Mark und Königshardt gesunken ist.
- Schmachtdorf und Königshardt weisen einen hohen Altenquotient auf, der auf Handlungsbedarf im Hinblick auf soziale Dienste für Ältere hinweisen könnte.
- Das Quartier Walsumer Mark fällt hinsichtlich der Anteile Minderjähriger und Nichtdeutscher an der Gesamtbevölkerung aufgrund des Friedensdorfs mit überdurchschnittlichen Werten auf.

